

Museum der bildenden Künste Leipzig [Korn]

Korn, Matthias (2023). Das Museum der bildenden Künste in Leipzig als außerschulischer Lernort für das Unterrichtsfach Latein. Ars docendi, 15, giugno 2023.

Matthias Korn (Leipzig/Dresden) attempts to include art (especially the reception of ancient themes) in Latin lessons - he does this by presenting a didactic unit for the Museum der bildenden Künste in Leipzig, which could, however, also be adopted for museums closer to his own school and region.

Matthias Korn (Lipsia/Dresda) cerca di inserire l'arte (soprattutto la ricezione di temi antichi) nelle lezioni latine – lo fa presentando un'unità didattica per il Museum der bildenden Künste a Lipsia che potrebbe però anche essere adottata per musei più vicini alla propria scuola.

Inhalte des folgenden Beitrags werden sein:

- 1) Lernen im ‚Museum der bildenden Künste‘ Leipzig
- 2) unter besonderer Berücksichtigung von Prinzipien der allgemeinen Didaktik, der pädagogischen Psychologie und der Mediendidaktik,
- 3) Präsentation ausgewählter Objekte der Rezeption antiker Stoffe und Motive aus dem ‚Museum der bildenden Künste‘ Leipzig,
- 4) Schüler*innen- und Lehrer*innenmaterial für den Museumsbesuch,
- 5) Resümee, v.a. mit Blick auf Punkt 2 und
- 6) ausgewählte Literatur.

1) Lernen im ‚Museum der bildenden Künste‘ Leipzig

Vor- und zur Diskussion gestellt werden soll hier das Konzept eines Besuchs mit Schülerinnen und Schülern der Klassen-/ Jahrgangsstufen 10 und/oder 11. Inhaltlicher Schwerpunkt soll sein die Rezeption antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst. Dies umfasst die Beschäftigung

- mit Rezeption als Prozess und Produkt und
- mit den Medien von Rezeption und mit Intermedialität an ausgewählten Beispielen.

Die Bezüge zu mitteldeutschen Lateinlehrplänen gehen in erster Linie in die Klassenstufe 10 der zweiten und dritten Fremdsprache sowie in die Jahrgangsstufen 11/12 gA/eA (Thüringen und Sachsen-Anhalt) bzw. 11/12 GK/LK (Sachsen). Das Anforderungsniveau des hier vorgeschlagenen Konzepts ist darauf ausgerichtet.

Darüber hinaus sind natürlich auf diesem Anforderungsniveau Bezüge zu den (Kern)Curricula im Fach Latein auch weiterer (Bundes)Länder gut denk- und leicht umsetzbar. Ebenso ist auch die Umsetzung des vorgeschlagenen Konzepts in den zahlreichen weiteren europäischen Sammlungen/ Museen denkbar, die Gemälde und Plastiken enthalten, in denen antike Stoffe und Motive aus den Bereichen Geschichte und

Mythologie rezipiert wurden: Das ‚Museum der bildenden Künste‘ (MdbK) in Leipzig steht hier nur stellvertretend und weil eine konzeptuelle Betrachtung dieser Art nicht ohne Anbindung an einen konkreten Ort funktioniert.

2) unter besonderer Berücksichtigung von Prinzipien der allgemeinen Didaktik, der pädagogischen Psychologie und der Mediendidaktik:

Die Grundsätze des Lernens an außerschulischen Lernorten gehen inzwischen über die Prinzipien der Museumspädagogik weit hinaus.

Sie umfassen nämlich die auf außerschulische Lernorte bezogenen Prinzipien ...

... der allgemeinen Didaktik,

... der Fremdsprachendidaktik,

... der pädagogischen Psychologie,

... der Mediendidaktik und

... der Museumspädagogik.

Das Lernen an außerschulischen Lernorten ist also ein komplexes Gefüge im Schnittfeld verschiedener Disziplinen. Gesondert betrachten wollen wir hier die allgemeine Didaktik, die pädagogische Psychologie und die Mediendidaktik.

2a) Prinzipien der allgemeinen Didaktik:

Es wird unterschieden zwischen dem primären Lernort (v.a. Schule), der pädagogisch ausgerichtet ist, und dem sekundären Lernort (z.B. Museum), der vorrangig außerpädagogisch ausgerichtet, aber durch Unterricht mit dem primären Lernort vernetzt werden kann. Dabei ähneln die an beiden Lernorten umsetzbaren Aktions- und Sozialformen einander.

Arbeiten an sekundären Lernorten hat folgende Funktionen:

- Die Lernenden erhalten die Möglichkeit einer eigenen, individuell geprägten Erkundung;
- Den Lernenden wird die Interaktion mit dem sekundären Lernort bzw. den dort befindlichen Objekten sowie mit anderen Lernenden zu Ort und Objekten im pädagogischen Sinne ermöglicht.

Lernen am außerschulischen Lernort erfordert generell ein Arbeiten nach dem Drei-Phasen-Modell:

- Erste Phase: Einstieg, Vorklärung, Planung (meist am primären Lernort): Sie dient der Klärung logistischer Fragen, einer didaktischen Hinführung, Überlegungen zur Heterogenitätsbewältigung und der Verabredung der Methoden und Ziele.
- Zweite Phase: Das außerschulische Lernen selbst am sekundären Lernort: Es sollte nicht extensiv und fachwissenschaftlich orientiert sein, sondern projektorientiert sein und der intensiven Fokussierung ausgewählter, repräsentativer Objekte dienen.
- Dritte Phase: Sicherung der Eindrücke, Schlussreflexion, Dokumentation (sowohl am primären als auch am sekundären Lernort denkbar): Sie dient der didaktischen Weiterführung, der Anstellung von Überlegungen zur Dokumentation sowie der Reflexion/ Auswertung, v.a. hinsichtlich der Erfüllung der Funktionen (siehe oben).

2b) Prinzipien der pädagogischen Psychologie:

Die pädagogische Psychologie fokussiert v.a. die Rolle der Schüler*innen im Rahmen des Arbeitens am außerschulischen Lernort. Sie sollte vorzugsweise kommunikationsorientiert und erst in zweiter Linie handlungs- und wissensorientiert sein.

Dazu kommt folgender, den Verstehensprozess betreffender Punkt: An außerschulischen Lernorten dominieren Ausstellungsstücke und bildliche Darstellungen. Deren Verarbeitung kommt in kognitiver Hinsicht der Verarbeitung literarischer Texte sehr nahe; daher können und sollten die gleichen Verständnisprozesse adressiert werden wie bei der Arbeit mit (literarischen) Texten, nämlich

- *top-down*-Prozesse: (Komplexes) Vorwissen, z.B. im familiären oder schulisch-unterrichtlichen Umfeld erworben, ermöglicht eine Erklärung von Objektelementen und -eigenschaften, die in analysierender Weise voranschreitet;
- *bottom-up*-Prozesse: Herausfinden von Objektelementen und -eigenschaften, z.B. mittels Recherchen im Internet oder Handbüchern erworben, sowie Erklärung, die in verknüpfender, synthetisierender Weise vorgeht.

2c) Prinzipien der Mediendidaktik:

Im Zentrum der Mediendidaktik steht die Beschäftigung mit der Literalität, d.h. mit der Weitergabe von kulturellen Inhalten in medien-spezifischer Form. Es existieren nebeneinander verschiedene mediale Literalitäten, z.B. die Literalität eines Textes, die Literalität eines Bildes, die Literalität eines Musikstücks und die Literalität eines archäologischen Fundstücks. Alle vier (und mehr) Literalitäten geben kulturelle Inhalte in medien-spezifischer Form weiter.

Die Würdigung der Literalität eines Mediums ist nur dann angemessen, wenn auch die Spezifik des Mediums angemessen erklärt und berücksichtigt wird. So ist z.B. das Ölgemälde ‚Gewitterlandschaft mit Pyramus und Thisbe‘ (1651) von Nicolas Poussin keine erzählende Mythendarstellung, sondern primär ein beschreibendes Landschaftsgemälde, das den Mythos in einer um Abgrenzung von der Konkurrenz bemühten Weise sekundär integriert.

Die Mediendidaktik zielt weiterhin darauf, die Lernenden zur intermedialen Arbeit anzuleiten, d.h. zur vergleichenden Kognition in mehreren medialen Literalitäten (z.B. zum Text-Bild-Vergleich oder zum Vergleich komplexerer Elemente wie Text-Film oder Text-Oper).

3) Inhaltliche Voraussetzungen zum Schwerpunktthema ‚Rezeption antiker Stoffe und Motive‘:

3a) Rezeptionsspielarten:

Die Rezeption antiker Stoffe und Motive hat verschiedene, unterschiedlich komplexe und komplizierte Ausformungen. Für diese hat Frings den Begriff ‚Rezeptionsspielarten‘ geprägt. Für diese gibt es keine einheitliche Weise der Kategorisierung; die hier folgende stammt vom Verfasser dieses Beitrags:

1) Einfache Rezeption:

- a) Darstellung *einer* Figur mit topischen Elementen,
- b) Darstellung *einer* Figur mit neu ausgedachten oder mit der Verbindung von topischen und neu ausgedachten Elementen;

- 2) Erweiterte Rezeption:
- a) Darstellung einer Interaktion mehrerer Figuren mit topischen Elementen,
 - b) Darstellung einer Interaktion mehrerer Figuren mit neu ausgedachten oder mit der Verbindung von topischen und neu ausgedachten Elementen;
- 3) Komplexe Rezeption: Darstellung, die an antike Mythen oder historische Ereignisse anknüpft, mit neuem Bezug und/ oder neuer Deutung.

3b) Ausgewählte Objekte der Rezeption antiker Stoffe und Motive aus dem MdbK mit Kategorisierungsvorschlag gemäß Punkt 3a):

Künstler und Werk	Kat.	Künstler und Werk	Kat.
Beckmann: Mars und Venus	2b	Knüpfer: Zwei Kinder als Bacchus und Ceres	2a, evtl. 2b
Braun: Ikarus probiert die Flügel an I	2b	Knüpfer: Die Entführung der Helena	2a
Girodet-Trioson: Danaë betrachtet sich in dem ihr von Amor vorgehaltenen Spiegel	2b, evtl. 3	Knüpfer: Der Selbstmord der Lukretia	2b
Hackert: Flusslandschaft mit Merkur und Paris	2b	Knüpfer: Sophonisbe empfängt den Giftbecher	2a
Hertz: Sturz des Phaeton	2a	Reinhart: Ideale Landschaft mit einer Szene aus ‚Amor und Psyche‘	2b
Klinger: Der Tod Caesars	2a	Sirani: Amor und Psyche	2a
Klinger; Christus im Olymp	3	Stuck: Amazone	1a
Klinger: Beethoven	3	Thorvaldsen: Ganymed, den Adler tränkend	2a
		Volkmann: Roma	1b

Die entsprechenden Bildwiedergaben sind unter folgendem Link zugänglich:

https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdzoF13YG_rYqxi3Tmh-82ku9c2M_BfvJvdkrzHkmEf9qtpHg/viewform?usp=sf_link

Im Verlauf der Anmeldung wird ein Passwort erfragt. Dies lautet ‚Harpocrates‘ (ohne Anführungszeichen). Dann wird in einem Google-Formular ein weiterer Link gezeigt, unter dem die Bildwiedergaben als PDF-Datei erreichbar sind.

4) Schüler*innen- und Lehrer*innenmaterial für den Museumsbesuch:

Die folgende **Broschüre** ist primär für die Hand der Lernenden konzipiert und im Word- und PDF-Format auf Anfrage beim Verfasser dieses Beitrags erhältlich. Sie kann somit gleichermaßen im MdbK wie auch zur Erstellung ähnlicher Materialien für andere außerschulische Lernorte verwendet werden. – Einige wenige Seiten sind nicht für die Lernenden, sondern für die Lehrenden konzipiert. Diese sind in der Kopfzeile mit dem Eindruck **NUR FÜR LEHRKRÄFTE** gekennzeichnet.

Lernen am außerschulischen Lernort

**Besuch mit Schülerinnen und Schülern
im Museum der bildenden Künste (MdbK)
Leipzig**

**Schwerpunktthema:
Rezeption antiker Stoffe und Motive**

NUR FÜR LEHRKRÄFTE

Arbeit mit Lernenden nach dem Drei-Phasen-Modell:

1) Einstieg, Vorklärung, Planung (meist am primären Lernort oder an weiterem Ort):

Klärung logistischer Fragen, didaktische Hinführung, Überlegungen zur Heterogenitätsbewältigung, Festlegung der Ziele;

Im Rahmen der ersten Phase findet am primären Lernort v.a. die didaktische Hinführung statt. Diese umfasst in erster Linie

1) Erklärungen zur Art des Museums:

- a) Unterschied zwischen Sammelmuseum und Spezialmuseum;
- b) Unterschied zwischen Sammelmuseum nach Art der SKD Dresden und nach Art des MdbK:
 - SKD Dresden: gesammelt und finanziert durch den kurfürstlich-sächsischen Hof, um den Sammlungen anderer europäischer Herrscherhäuser ebenbürtig zu sein;
 - MdbK Leipzig: durch Schenkungen reicher Bürger, kulturbewusster Leipziger Familien, Stiftungen und Künstler finanziert; dient in erster Linie der Förderung des Ansehens der Heimatstadt;

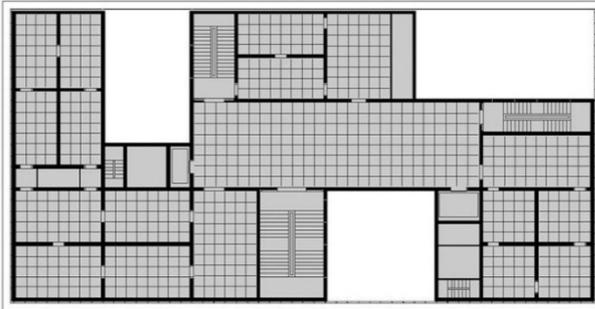
2) Erklärungen zum Schwerpunktthema des Museumsbesuchs ‚Rezeption antiker Stoffe und Motive‘:

- a) Was sind antike Stoffe und Motive?
- b) Rezeption als Prozess und Produkt
- c) Medien der Rezeption
- d) Intermedialität an einem ausgewählten Beispiel: Ov. met. 4,55-166 Pyramus und Thisbe (literarischer Text) ↔ Nicolas Poussin: Gewitterlandschaft mit Pyramus und Thisbe, 1651 (Ölgemälde)

3) Präsentation der am meisten infrage kommenden Kunstwerke und ihrer Titel zur ersten Orientierung und mit dem Ziel der Wiedererkennung vor Ort. Ganz allgemeine Behandlung des Inhaltes ‚Rezeption antiker Stoffe und Motive‘, eine Vertiefung im Sinne der Zuordnung zu verschiedenen Spielarten erfolgt erst in der dritten Phase.

Museum der bildenden Künste (MdbK) Leipzig

Drittes Obergeschoss



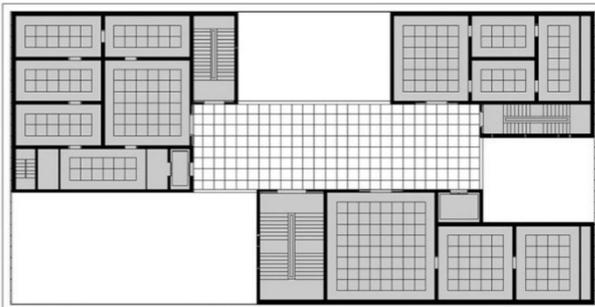
GRUNDRISS SAMMLUNGEN 3.OG .

Zweites Obergeschoss



GRUNDRISS SAMMLUNGEN 2.OG .

Erstes Obergeschoss



GRUNDRISS SAMMLUNGEN 1.OG .

Treffpunkt: Beginn und Ende des Erkundungsganges (Eingangshalle)



GRUNDRISS EINGANGSEBENE

Aufstieg

Eure Zeit im Museum der bildenden Künste

1) Erkundungsgang und Vorbereitung der Vorstellung der Lieblingskunstwerke (ca. 180 Minuten):

Erkundet das Museum in Kleingruppen von drei bis fünf Personen von unten nach oben!

Füllt beim Erkundungsgang den Bogen zur Sammlung eurer Eindrücke aus und gebt ihn am Ende des Museumsbesuchs bei der Lehrkraft ab!

Wählt beim Erkundungsgang ein Kunstwerk mit antiker Motive aus, das eurer Kleingruppe am besten gefällt! Bereitet in der Kleingruppe am Objekt eine ca. zehnmündige Vorstellung des ausgewählten Kunstwerks in der Gesamtgruppe vor! Diese Vorstellung sollte enthalten:

- 1) Name des Künstlers,
- 2) Titel des Kunstwerks,
- 3) Entstehungszeit des Kunstwerks,
- 4) Angaben zum dargestellten antiken Stoff/ Motiv (Sage oder geschichtliches Ereignis),
- 5) Art der Darstellung.

Angaben zu den Punkten 1-3 können der Objekttafel entnommen werden. Für den Erhalt weiterer Angaben ist die Benutzung des Internets mit Smartphone möglich.

Der Erkundungsgang endet nach ca. 180 Minuten am Treffpunkt (Sitzgruppe in der Eingangshalle, im Plan **blau** markiert). Dort findet ein kurzes Globalgespräch zu den antiken Stoffen und Motiven der Kunstwerke statt, die ihr bearbeitet habt. Die vorbereiteten Vorträge werden erst später, nämlich bei der Nachbereitung in der Schule gehalten.

Die Stelle, an der sich das ausgewählte Lieblingskunstwerk der jeweiligen Kleingruppe befindet, wird im Lageplan möglichst genau bezeichnet.

2) Erklärungen der Lehrkräfte zu Klingers ‚Beethoven‘ (ca. 30 Minuten):

Die begleitenden Lehrkräfte betrachten jetzt mit euch Max Klingers ‚Beethoven‘ und erklären euch in einem Gespräch Einzelheiten dieser Großplastik und den Zusammenhang mit der Rezeption antiker Stoffe und Motive. Danach gehen alle zurück zu den Schließfächern auf Ebene 0 (gegenüber der Eingangshalle) und holen ihre Sachen. Der Besuch des MdbK ist damit beendet.

Museum der bildenden Künste

Eindrücke von

(Name, Vorname)

in einer Kleingruppe mit

(alle weiteren Vor- und Nachnamen)

Frage 1: Welches Kunstwerke mit antiker Motivik findet deine Kleingruppe am besten? Nenne bitte Titel, Künstler, Entstehungszeit und Material, aus dem der Kunstgegenstand gefertigt ist, und trage die Stelle, an der sich das Kunstwerk befindet, im Lageplan möglichst genau ein!

Damit du bei der Vielzahl der infrage kommenden Kunstwerke nicht durcheinander kommst, findest du weiter unten auf dieser Seite eine Liste mit den am meisten infrage kommenden Kunstwerken. Wenn ihr in eurer Kleingruppe ein Kunstwerk favorisiert, das nicht auf der Liste steht, aber eine antike Motivik hat, ist das natürlich auch in Ordnung. Wenn ihr nicht wisst, ob eine Motivik antik ist oder nicht, wendet euch bitte an eure Lehrkraft. Das Kunstwerk mit antiker Motivik, **das unserer Kleingruppe am besten gefällt¹**, ist folgendes:

Künstler: _____
Titel des Kunstwerks: _____
Entstehungszeit: _____
Material: _____

Infrage kommen vor allem folgende Kunstwerke (alphabetisch nach Nachname des Künstlers):

Beckmann, Max: Mars und Venus	Knüpfer, Nicolaus: Zwei Kinder als Bacchus und Ceres
Braun, Jost: Ikarus probiert die Flügel an I	Knüpfer, Nicolaus: Die Entführung der Helena
Girodet-Trioson, Anne-Louis: Danaë betrachtet sich in dem ihr von Amor vorgehaltenen Spiegel	Knüpfer, Nicolaus: Der Selbstmord der Lukretia
Hackert, Jacob Philipp: Flusslandschaft mit Merkur und Paris	Knüpfer, Nicolaus: Sophonisbe empfängt den Giftbecher
Heintz, Josef: Sturz des Phaeton	Reinhart, Johann Christian: Ideale Landschaft mit einer Szene aus ‚Amor und Psyche‘
Klinger, Max: Der Tod Cäsars	Sirani, Elisabetta: Amor und Psyche
Klinger, Max: Christus im Olymp	Stuck, Franz von: Amazone

¹ Entscheidungskriterien sind z.B. Motiv, Motividetails, Farbkomposition, Gestaltungsstil, Perspektive, Lebendigkeit der Darstellung – alles ganz subjektiv!

Museum der bildenden Künste Die Großplastik ‚Beethoven‘ von Max Klinger

Das Werk entstand in der Zeit zwischen 1885 und 1902. Zum ersten Mal präsentiert wurde der ‚Beethoven‘ in Wien im Jahr 1902 und in diesem Jahr auch von der Stadt Leipzig erworben. In Leipzig stand die Großplastik ab 1906 in einem eigens von Klinger hergerichteten Anbau des MdbK zur Besichtigung.



Museum der bildenden Künste
Die Großplastik ‚Beethoven‘ von Max Klinger –
„Ein Kunstwerk der Zukunft“ (R. Wagner)

Aktionsform: Möglichst in allen Punkten ein fragend-entwickelndes Gespräch

1) Art des Kunstwerks?

Zerlegbare Großplastik aus dreizehn Teilen. Verarbeitet wurden etliche Materialien, z.B. Achat, Alabaster, Bernstein, Bronze, Elfenbein, Glas, (Blatt)Gold, Goldfolie, Jaspis, Marmor, Onyx und Perlmutter.

2) Wen stellt das Kunstwerk dar?

Ludwig van Beethoven, deutscher Komponist und Pianist (1770-1827). Er gilt als einer der berühmtesten Komponisten der Musikgeschichte. Das Gesicht entspricht der bekannten Lebendmaske von 1812. Beethoven lebte zur Zeit der Weimarer Klassik (ca. 1786-1832), deren zentrales Thema die Orientierung an der antiken Kunst war. Diese wurde als Ideal für Harmonie und Schönheit angesehen. Zu Beethovens wichtigster Zeitgenossen zählten Goethe und Schiller.

3) Wer ist der Schöpfer des Kunstwerks?

Max Klinger (* Leipzig 1857, + 1920), deutscher Bildhauer, Maler und Grafiker. Als Bildhauer orientierte er sich an der antiken Bildhauerkunst, vertrat aber den Standpunkt, dass sie vielfarbig war und aus verschiedenartigen Materialien bestand. Zu Klingers wichtigsten Zeitgenossen zählten Friedrich Nietzsche und Richard Wagner.

4) Wie stellt das Kunstwerk Beethoven dar?

Beethoven wurde seit Anfang des 19. Jahrhunderts oft als Statue dargestellt, zunächst stehend, seit 1845 auch auf einem Sessel oder Thron sitzend. Ab 1850 wurde er auch als Apollon, der olympische Gott der Musik, mit der Beigabe der Leier dargestellt. Am Ende des 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts erreichte die Verehrung Beethovens ihren Höhepunkt, als er, über die Welt thronend, mit dem Göttervater Iuppiter verglichen und so in Statuen dargestellt wurde.

Klinger brachte Beethoven höchste Verehrung entgegen. Er zeigt den Komponisten in dieser Großstatue aus weißem Marmor mit nacktem Oberkörper. Damit spielt er auf die aus der Antike überlieferte Art der Götterdarstellung an. Auch das weite Tuch aus Onyx, in das der Unterkörper Beethovens gehüllt ist, und die Sandalen., die er trägt, wurden nach antiken Vorbildern gestaltet.

5) Die Plastik besitzt ein begleitendes Bildprogramm. Dies besteht aus

- a) einem großen Vogel aus schwarzem Marmor links vor Beethovens Füßen,
- b) mehreren Bronzereliefs an der linken, rechten und rückwärtigen Außenseite des Throns und
- c) fünf Köpfen, geschnitzt aus Elfenbein in Verbindung mit Edelsteinen, die mit Goldfolien unterlegt sind, an der Oberseite der Innenkante des Throns.

NUR FÜR LEHRKRÄFTE

6) Bildmotive dieses Programms sind folgende:

- a) Adler als Symboltier; dazu unter Punkt 9 mehr;
- b) Bronzereliefs:
 - I. linke Seite: heidnisches mythisches Personenpaar aus der Antike (Tantalus und Gefährtin sowie Schlange);
 - II. rechte Seite: biblisches Personenpaar (Adam und Eva ohne Schlange);
 - III. rückwärtige Seite:
 - Nackte Liebesgöttin Aphrodite und Meernymphe,
 - diesen gegenüber Apostel und Evangelist Johannes (?),
 - die Kreuzigungsstätte Jesu (in der Mitte Jesus Christus, links und rechts davon je ein weiterer Gekreuzigter, zwischen den Gekreuzigten drei trauernde Frauen);
- c) fünf Engelsköpfe mit Flügeln.

7) Wofür stehen diese Bildmotive?

Für die heidnische Antike und für das Christentum.

8) Wofür steht das Bildprogramm insgesamt?

Für eine wie auch immer gemeinte Verbindung von heidnischer Antike und Christentum. Diese besteht in Parallele und Gegensatz:

- Parallele: Wer mit verbotenen Mitteln nach der göttlichen Erkenntnis strebt (Tantalos, Eva), gerät in Bedrängnis (Bestrafung in der Unterwelt, Vertreibung aus dem Paradies);
- Gegensatz: Apostel und Evangelist Johannes läuft zornig Sturm gegen die nackte Liebesgöttin Aphrodite.

Für den Sinn dieser Verbindung gibt es mehrere Deutungen, die aber hier den Rahmen der Darstellung sprengen würden und auch teilweise in der Klingerforschung spekulativ sind. Der schwierigste Punkt dabei ist: Was hat Beethoven mit dieser Verknüpfung von Antike und Christentum zu tun?

9) Welches Symbol ist am ehesten maßgeblich für dieses Bildprogramm?

Das Symbol des Adlers, das sowohl für die Macht des obersten antiken Gottes Zeus/Jupiter als auch für die des Apostels und Evangelisten Johannes steht. Damit ist dieses Symbol (mindestens) von doppelter Bedeutung, was in der Forschung nicht immer beachtet wurde; möglicherweise sogar von dreifacher, weil der Adler in der antiken Mythologie auch mit dem Halbgott Prometheus zu tun hatte, der die Fürsorge für das Menschengeschlecht vertrat. Beethoven hatte die Musik zu einem Ballett mit dem Titel ‚Die Geschöpfe des Prometheus‘ komponiert.

10) Klingers Großplastik ist eine durchaus ernst gemeinte Verehrung und Überhöhung Beethovens. Es gibt aber auch Details, die berechtigt daran zweifeln lassen und der Großplastik unfreiwillig auch Züge verleihen, die als unpassend bzw. skurril empfunden wurden.

- a) Darstellung des rechten Gekreuzigten mit den Gesichtszügen Max Klingers;

NUR FÜR LEHRKRÄFTE

- b) die Schlange als Symbol des Bösen hat sich aus dem Paradies in die antike Unterwelt „verirrt“;
- c) Darstellung des linken, mit dem Finger auf den Betrachter deutenden Engels mit den Gesichtszügen von Elsa Asenijeff, der Lebensgefährtin Klingers, die ihn bei der Schaffung des ‚Beethoven‘ intensiv unterstützte;
- d) die Darstellung der Engelsflügel wirkt in ihrer am Jugendstil ausgerichteten Art in diesem strengen Ambiente kitschig.

Museum der bildenden Künste Auswertungsbogen von

(Name, Vorname)

1) Worin liegt der Hauptunterschied zwischen Sammelmuseen wie den Dresdener Gemäldegalerien und dem Sammelmuseum MdbK Leipzig?

2) Wie du selbst gesehen hast, finden sich im MdbK etliche Kunstwerke, in denen von den Künstlern antike Stoffe und Motive rezipiert wurden. Kannst du dir vorstellen, welchen Zielen diese Wiederaufnahme antiker Stoffe und Motive diente?

Arbeit mit Schülern nach dem Drei-Phasen-Modell:

3) Sicherung der Eindrücke, Dokumentation, Schlussreflexion

(am primären Lernort, teils aber auch am sekundären Lernort denkbar)

- **Überlegungen zu Dokumentationsformen, Reflexion der Funktionalitätserfüllung.**

Im Rahmen der dritten Phase finden v.a. die Sicherung der Eindrücke und die Schlussreflexion statt. Diese umfassen in erster Linie

- 1) die Präsentation der von den Schülern erarbeiteten Vorträge zu den Lieblingskunstwerken der Kleingruppen, begleitet vom nochmaligen Zeigen der jeweiligen Bilder,
- 2) weiterführende Behandlung des Inhaltes ‚Rezeption antiker Stoffe und Motive‘ und Erklärungen zu den verschiedenen Rezeptionsspielarten;
- 3) Vertiefung dieses Inhalts durch Zuordnung der behandelten Kunstwerke zur jeweiligen Rezeptionsspielart und Diskussion dieser Zuordnungen;
- 4) die beispielhafte Anleitung zur vergleichenden Kognition zu mehreren medialen Literalitäten des gleichen Stoffes:
 - a) Beispiel 1: Vergleich der literarischen Textpartie Ov. met. 2,1-400 (Phaëthon und der Weltbrand) mit dem Ölgemälde ‚Der Sturz des Phaeton‘ von Josef Heintz;
 - b) Beispiel 2: Vergleich der literarischen Textpartie Ov. met. 10.155-161 (Entführung des Ganymed) mit der Marmorgruppe ‚Ganymed, den Adler tränkend‘ von Bertel Thorvaldsen;
- 5) die Sicherung der gewonnenen Eindrücke durch die Bearbeitung des Auswertungsbogens durch alle Schüler und den Austausch dazu;
- 6) die Anstellung von Überlegungen zu der Frage, wie der Besuch der Schülergruppe im MdbK dokumentiert werden kann (z.B. ein Artikel in der Schülerzeitung oder die Sammlung der von den Schülern erarbeiteten Vorträge in einer Broschüre, ggf. begleitet von Abzeichnungen der Kunstwerke);
- 7) einen Diskurs zu der Frage, ob und inwieweit die Anforderungen, die die allgemeine Didaktik, die pädagogische Psychologie und die Mediendidaktik an das Lernen am außerschulischen Lernort richten, erfüllt werden konnten.

5) Resümee, v.a. mit Blick auf Punkt 2:

In diesem Konzept konnten von den Prinzipien der allgemeinen Didaktik, der pädagogischen Psychologie und der Mediendidaktik folgende Elemente besonders berücksichtigt werden:

1. Allgemeine Didaktik:

- a) Arbeit nach dem Drei-Phasen-Modell,
- b) Arbeit am primären und sekundären Lernort,
- c) Funktionalität der Arbeit am sekundären Lernort:
 - I. Gewährung der Möglichkeit zur eigenen Erkundung,
 - II. Gewährung der Möglichkeit von Interaktion zwischen den Lernenden zum Ort und zu den Objekten,
 - III. Gewährung der Möglichkeit von (gedanklicher) Interaktion zwischen den Lernenden und dem Ort sowie den Objekten.

2. Pädagogische Psychologie:

- a) Rollennahme vorzugsweise kommunikationsorientiert, erst in zweiter Linie handlungs- und wissensorientiert,
- b) Verstehensprozesse sowohl *top-down*- als auch *bottom-up*-orientiert.

3. Mediendidaktik:

- a) Würdigung der Literalität verschiedener Medien,
- b) Befähigung zur vergleichenden Kognition in mehreren medialen Literalitäten.

Dazu werden hier folgende weitere, präzisierende Bezugnahmen vorgenommen:

- 1c) II. ist v.a. möglich während des Erkundungsganges, bei der Vorbereitung der Vorstellung am Objekt und bei den Diskussionen in den Phasen 1 und 3;
- 1c) II. bedeutet aber nicht den Fortfall der Lehrer-Schüler-Interaktion, die – neben der Interaktion zwischen den Lernenden – z.B. im fragend-entwickelnden Gespräch bei der Vorstellung des ‚Beethoven‘ von Max Klinger stattfindet;
- 1c) III. ist v.a. möglich während des Erkundungsganges, beim Notieren der unmittelbaren, individuellen Eindrücke, bei der Vorbereitung der Vorstellung am Objekt und beim Ausfüllen des Auswertungsbogens;
- Kommunikation im Sinne von 2a) ist v.a. möglich bei Vorbereitung der Vorstellung am Objekt, im fragend-entwickelnden Gespräch bei der Vorstellung des ‚Beethoven‘ und bei der Reflexion in der Phase 3;
- vergleichende Kognition in mehreren medialen Literalitäten ist z.B. möglich beim Vergleich von Ovids Erzählung von Phaëthon und dem Weltenbrand (Ov.met.2,1-400) und einem der zahlreichen Gemälde dieser Motivik in europäischen Sammlungen oder

beim Vergleich von Ovids Erzählung von Ganymed (Ov.met.10,155-161) und der Plastik von Thorvaldsen.

Es bleibt zu resümieren, dass das Lernen am außerschulischen Lernort im Fach Latein die Forderungen der in diesem Beitrag fokussierten modernen Bildungswissenschaften vollumfänglich erfüllen kann. Das ist wichtig, weil der außerschulische Lernort des Museums dem Lateinunterricht nicht fehlen darf. Denn der entscheidende Unterschied zwischen dem Lernen im Museum vor Ort und dem Lernen „per Beamer“ in der Schule ist die Authentizität der Erfahrung am Objekt. Dies betrifft in erster Linie die Dimensionen, die unverfälschte Farb- und Materialwirkung sowie die Wirkung im Raum. Das sind die Aspekte, die den entscheidenden Mehrwert des Lernens am außerschulischen Lernort Museum ausmachen.

dr.matthias.korn@gmx.de

6) Ausgewählte Literatur:

Bildungswissenschaftliche Arbeiten: 2, 4, 6, 8, 11; Fachdidaktische Arbeiten: 3, 5, 9, 10; Arbeiten zu Klinger und Beethoven: 1, 7, 12, 13.

- 1) Beethoven-Haus Bonn (Hrsg.) (o.J.): Beethoven-Denkmäler des 19. und 20. Jahrhunderts. <https://internet.beethoven.de/de/ausstellung/beethoven-denkmaeler-4des-19-und-20-jahrhunderts/index.html> (*diesen Hinweis verdanke ich Lioba Kauk*).
- 2) Ehrhorn, Jan/ Schwier, Jürgen (Hrsg.) (2016): Pädagogik außerschulischer Lernorte. Eine interdisziplinäre Annäherung. Bielefeld.
- 3) Friedrich, Anne (2018): Lernen an außerschulischen Lernorten. In: Korn, Matthias (Hrsg.) (2018): Latein Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin.
- 4) Gehring, Wolfgang/ Stinshoff, Elisabeth (Hrsg.) (2010): Außerschulische Lernorte des Fremdsprachenunterrichts. Braunschweig.
- 5) Glücklich, Hans-Joachim (2018): Bild und Text im Lateinunterricht. In: Korn, Matthias (Hrsg.) (2018): Latein Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen: Berlin, S. 106-116.
- 6) Hug, Theo (2011): Von der Medienkompetenz-Diskussion zu den „neuen Literalitäten“ – Kritische Reflexionen in einer pluralen Diskurslandschaft. In: MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung. Heft 20 (2011): Medienbildung im Spannungsfeld medienpädagogischer Leitbegriffe, S. 159-174 = <https://www.medienpaed.com/article/view/400/394>
- 7) John, Barbara (2004): Max Klinger Beethoven. E.A. Seemann.
- 8) Karpa, Dietrich/ Lübbecke, Gwendolin/ Adam, Bastian (Hrsg.) (2015): Außerschulische Lernorte: Theorie, Praxis und Erforschung außerschulischer Lerngelegenheiten. Immenhaus bei Kassel.
- 9) Korn, Matthias/ Richter, Leandro (2022): Grundlagen und -begriffe der Fachdidaktik und -methodik des altsprachlichen Unterrichts. Wissenschaftliche Scripten Auerbach.
- 10) Maas, Sophie K./ Korn, Matthias: Literalitäten im altsprachlichen Unterricht. Bedeutung der Medienspezifik ausgewählter Rezeptionsdokumente. In: PraxisForschung Lehrer*innenBildung. Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung, Bd. 2 Nr. 4 (2020): Standards – Margins – New Horizons. Teaching Language and Literature in the 21st Century, S. 170-177 (ISSN: 2629-5628). – Online: <https://www.pflb-journal.de/index/php/pflb/article/view/3533/3649>
- 11) Nettke, Tobias: Was ist Museumspädagogik? – Bildung und Vermittlung in Museen. In: Kulturelle Bildung > Online 2017/2016. Im Internet erhältlich unter: <https://www.kubi-online.de/artikel/was-museumspaedagogik-bildung-vermittlung-museen>
- 12) Radegast, René (o.J.): Remodeled backside of the “Beethoven” statue from Max Klinger. https://rene_radegast.artstation.com/projects/VdydaR (*diesen Hinweis verdanke ich Lioba Kauk*).
- 13) Schollmeyer, Matthias (2020): 100 Jahre Max Klinger (1857-1920) – Christus im Olymp. Im Internet erhältlich unter: https://meine-kirchenzeitung-de/wittenberg/c-glaube-und-alltag/christus-im-olymp_a22120